

Das 11. Drucker-Forum in Wien beschäftigt sich mit der Reform der Führung in Konzernen. Der geistige Vater der Lehre vom Management, Peter F. Drucker, wäre heuer 110 Jahre alt geworden.

Führung mit Weitblick

Peter F. Drucker

Der große Management-Lehrer musste vor den Nazis flüchten und schrieb eine hervorragende Analyse zum Aufstieg des Totalitarismus.



Foto: Wikipedia

Von Wilfried Stadler

Vor 110 Jahren, am 19. November 1909, wurde in Wien Peter F. Drucker geboren. Der 2005 in den USA verstorbene „Erfinder“ des modernen Managements war nicht nur vielgefragter Berater großer Unternehmen und Organisationen, sondern vor allem Autor weltweit verbreiteter „Klassiker“ zu Fragen kluger, verantwortungsvoller Unternehmensführung. Sein lebenslanger Kampf gegen den verbreiteten Irrglauben, dass ungebildet sei, wer sich verständlich ausdrückt, brachte ihm nicht nur viel Anerkennung ein, sondern auch einigen akademischen Neid ob der Tatsache, dass sich seine wichtigsten Werke bis heute in den Bestseller-Listen halten.

Druckers Vater war hochrangiger Beamter im Finanzministerium, seine emanzipierte Mutter wirkte als Ärztin, zu einer Zeit, in der das Medizinstudium für Frauen gerade erst zugänglich wurde. Ihre jüngste Schwester war mit Hans Kelsen, dem Schöpfer der österreichischen Bundesverfassung, verheiratet. Bei allwöchentlichen Gesellschaften in dem von Josef Hoffmann entworfenen Haus am Kaasgraben in Wien-Grinzing traf sich die intellektuelle Elite von damals, von Sigmund Freud über Ökonom Joseph Schumpeter bis zum Komponisten Egon Wellesz.

Vertriebenen-Schicksal

Schon mit 20 Jahren verließ Peter F. Drucker Wien in Richtung Frankfurt, wo er zunächst als Journalist wirkte. 1933 vertrieb ihn das mit der Machtergreifung Hitlers einsetzende antisemitische Kesseltreiben nach London. Von dort aus besuchte er regelmäßig die Seminare des Nationalökonom John Maynard Keynes in Cambridge. 1939

veröffentlichte er sein erstes Buch und zugleich sein einziges, das sich mit Politik befasste: „The End of Economic Man“. Diese hellsichtige Analyse des in Nationalismen und Faschismen zerfallenden Europa gilt bis heute als Standardwerk der Totalitarismustheorie. Winston Churchill verfasste darüber – ein Jahr bevor er englischer Premierminister wurde – eine Rezension, in der er würdigte, dass der Autor „nicht nur eigenständigen Geist besitzt, sondern auch die Gabe, bei anderen Menschen geistvolle Gedankengänge in Bewegung zu setzen“.

Aus seiner in den Dreißigerjahren gewonnenen Erkenntnis, dass Wertschöpfung und erfolgreiches Wirtschaften ohne rechtsstaatlichen Rahmen und Verantwortung für das soziale Ganze nicht funktionieren kann, erklärt sich Druckers lebenslanges

„Erst langsam beginnt sich der einseitig am Aktionärsnutzen ausgerichtete Tunnelblick globaler Konzerne zu weiten.“

Engagement für Management mit Maß. Die finanzkapitalistischen Entgleisungen ab den Achtzigerjahren konnte er nicht gutheißen und überzogene Spitzgehälter lehnte er ab. Der durch maßlose Aktienrückkäufe überzogene Kult des „Shareholder-Value“ an den Börsen von heute wäre ihm vermutlich auch zu weit gegangen.

„Freie Marktwirtschaft kann nicht damit gerechtfertigt werden, dass sie gut für die Wirtschaft ist, sie kann nur damit gerechtfertigt werden, dass sie gut für die Gesellschaft ist.“: Dieser viel zitierte Satz steht für seine Überzeugung, dass es im Unternehmen

eben nicht nur darum geht, alles richtig zu machen, sondern vor allem darum, das Richtige zu tun.

Peter F. Drucker war Schule-bildend, er prägte die Haltung ganzer Generationen von Führungskräften und fand im gesamten angloamerikanischen wie asiatischen Raum auch universitär bleibende Verankerung. In seiner Tradition zu stehen, gilt – noch immer und wieder – als Auszeichnung, gerade angesichts der neuen Fragestellungen im Zusammenhang mit Globalisierung, Digitalisierung und den mehr als vier Jahrzehnte nach Erscheinen des ersten Berichtes des „Club of Rome“ weniger denn je bestreitbaren Grenzen des Wachstums.

Tunnelblick der Führungskräfte

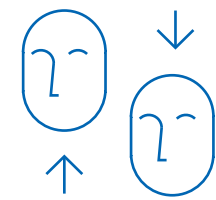
Erst sehr langsam beginnt sich der vor allem im angloamerikanischen Raum allzu einseitig am Aktionärsnutzen ausgerichtete Tunnelblick der Führungskräfte globaler Konzerne zu weiten. Dass sich führende Köpfe der größten amerikanischen Unternehmen im August dieses Jahres dazu durchgerungen haben, ein gemeinsames Bekenntnis zur Mitverantwortung des Managements für Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten und die gesamte Gesellschaft abzugeben, wird als sichtbares Zeichen für erste Ansätze von Einsicht gewertet.

Der aktuelle Entwicklungsstand zu Fragen verantwortlicher Unternehmensführung lässt sich dank der privaten Initiative des langjährigen IBM-Managers Richard Straub beim kommenden „Global-Peter-Drucker-Forum“ besichtigen. Genügend zu Beginn vor elf Jahren noch die Räumlichkeiten der Industriellenvereinigung am Schwarzenbergplatz, füllen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt heute die Hofburg. Angesehene Medien wie das *Harvard Business Review* und der *Economist* verschaffen dem Forum die verdiente internationale Aufmerksamkeit.

Die mit der Globalisierung verbundene Beschleunigung nicht nur der wirtschaftlichen, sondern auch der gesellschaftlichen Veränderungen, erfordert ganz im Sinn von Peter F. Drucker mehr denn je, dass Verantwortung für Unternehmen auch als Verantwortung für die Gesellschaft als Ganze verstanden wird. Nur wenn dieser sozialetische Imperativ ernst genommen wird, kann es eine funktionierende Allianz von wirtschaftlicher Wertschöpfung, sozialer Inklusion und ökologischer Vernunft geben.

Global Drucker Forum

*The Power of Ecosystems
Management in a Networked World
Hofburg, Wien, 21./22. Nov. 2019
<https://www.druckerforum.org>*



KOPF AN KOPF



Sahle-Work Zewde

Präsidentin der großen Hoffnung



Die UN-Sonderbeauftragte für die Afrikanische Union hatte sich als Berufsdiplomatin einen guten Ruf erworben. Nun trat sie ihr Amt als Präsidentin Äthiopiens an, nachdem sie die Wahlen am 25. Oktober gewonnen hatte. Das Amt ist zwar primär ein rein repräsentatives. Doch der Symbolwert einer Frau an der Spitze eines Staates ist etwas, das Äthiopien nun sogar Österreich voraus hat.

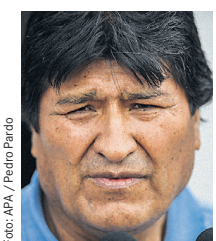


Emmanuel Macron

Präsident mit großen Worten.



Um pathetische Worte war der Präsident Frankreichs eigentlich nie verlegen. Aber dass er gleich so drastisch werden musste. Der NATO diagnostizierte er den Hirntod, wegen der ständigen Querelen mit den USA und dem Verhalten des NATO-Mitglieds Türkei. Die heftigen Dementis folgten prompt. Man könnte auch meinen, Macron habe da einen wunden Punkt getroffen.



Evo Morales

Präsident Boliviens auf der Flucht.



Dabei sollte das sozialistische Experiment in Bolivien für Generationen halten. Aber nun, da der Präsident offensichtlich auf sehr entschiedenes Drängen der Armee und der Polizei hin das Land verlassen hat, jubelt die Opposition. Und auch in internationalen Kommentaren gibt es viel Kritik und von angeblicher Wahlfälschung ist die Rede. Morales will zurückkommen – aber wie?

JOURNAL IN KÜRZE

POLITIK

■ „Razzien“ in Causa Casinos

Die Bestellung des FPÖ-Politikers Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria zieht weitere Kreise. Am Dienstag gab es Hausdurchsuchungen bei der staatlichen Beteiligungsgesellschaft ÖBAG, ÖBAG-Chef Thomas Schmid, Ex-Finanzminister Hartwig Löger und Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner sowie seinem Stellvertreter Josef Pröll, berichteten *profil*, *Standard* und *Presse*. Löger wies alle Vorwürfe zurück: Die Anschuldigungen entbehren jeglicher Grundlage, er sehe die freiwillige Nachschau und die damit verbundenen Vorwürfe gelassen und werde vollinhaltlich mit den Behörden kooperieren, so Löger.

INTERNATIONAL

■ Bolivien: Interimspräsidentin

Nach dem Rücktritt von Boliviens Staatschef Evo Morales hat sich die Senatorin Jeanine Áñez zur Interimspräsidentin des südamerikanischen Landes erklärt. Die bisherige zweite Vize-Präsidentin des Senats vollzog diesen Schritt, nachdem das Parlament zuvor nicht die für eine Wahl notwendige Beschlussfähigkeit erreicht hatte. Die Oppositionspolitikerin verwies auf die „Notwendigkeit, ein Klima des sozialen Friedens zu schaffen“. Zugleich kündigte die 52-Jährige an, „so schnell wie möglich Neuwahlen einzuberufen“. In Bolivien war ein Machtvakuum entstanden, nachdem der unter Druck geratene bisherige Staatschef Evo Morales zurückgetreten war.

INTERNATIONAL

■ Raketen auf Israel

Die gezielte Tötung eines militanten Palästinenserführers und massive Raketenangriffe auf Israel schüren Furcht vor einem neuen Gaza-Krieg. Israels Luftwaffe hatte Baha Abu Al-Atta getötet, einen Militärführer der militanten Palästinenserorganisation Islamischer Dschihad. Auch dessen Ehefrau kam zu Tode, im Verlauf des Tages wurden acht weitere militante Palästinenser bei Luftangriffen getötet. Rund 200 Raketen wurden laut israelischem Militär am Dienstag vom Gazastreifen aus auf Israel abgefeuert. Dutzende davon seien von der Raketenabwehr „Iron Dome“ (Eisenkuppel) abgefangen worden. Rund 40 Israelis wurden nach Angaben von Sanitätern verletzt.

INTERNATIONAL

■ Tote bei Hochwasser in Venedig

Das durch heftige Regenfälle ausgelöste Hochwasser in Venedig hat in der Nacht auf Mittwoch zwei Todesopfer gefordert. Ein 78-jähriger Pensionist starb an einem Stromschlag, weil Wasser in seine Wohnung auf der Insel Pellestrina in der Lagune eingedrungen war und einen Kurzschluss ausgelöst hatte, berichtete die Tageszeitung *Il Gazzettino*. Ein zweiter Einwohner Pellestrinas wurde ebenfalls tot in seiner Wohnung aufgefunden. Hier wurde allerdings nicht ausgeschlossen, dass er eines natürlichen Todes gestorben ist. Stromausfälle wurden in mehreren Teilen Venedigs gemeldet, auch bei den Telekommunikationsverbindungen kam es zu Problemen.